

Das weiße Band

“[Das weiße Band](#)“ ist der Titel eines Films von [Michael Haneke](#), der 2009 in den Kinos lief. Ich hatte diesen Film nicht gesehen, nur eine kurze Vorschau:

Insbesondere auf dem Hintergrund der Missbrauchsfälle im kirchlichen Kontext könnte man nach einer solchen Vorschau den Eindruck gewinnen, dass der einzige Zweck dieses Films ein erneutes “Christen**ashing**“ sei. Wieder so ein Film, dessen einzige Aufgabe es wäre, den bösen, fanatisch-fundamentalistischen Christenglauben “ins *rechte* Licht“ zu rücken? Klar, so sind sie ja auch, “die“ Christen: fanatisch, stock konservativ, patriarchalisch, despotisch, ohne emotionale Regung, absolut unfähig zu lieben und nicht zu vergessen - natürlich prügeln sie ihre Kinder – aber erst, nachdem sie sie durch ihren fanatischen Dogmatismus auch seelisch zu Krüppeln gemacht haben! Wie gut doch, dass die Aufklärung uns von diesem Christentum befreit hat. Habe ich ein Vorurteil vergessen? Wie ich sie “liebe“, diese klare, *aufgeklärte*, schwarz-weiße “Weltsicht“ ...

Aber ist es wirklich das, was Hanekes Film zum Ausdruck bringt? Vermehrt wies mich eine Freundin auf diesen Film hin und vor einigen Wochen hatte ich dann Gelegenheit, ihn zu sehen. Anschließend habe ich mir auch verschiedene Interviews mit Michael Haneke angesehen bzw. gelesen, weil ich gern wissen wollte, was ihn als Regisseur bewogen hat, diesen Film zu drehen. Seine Aussagen fand ich sehr interessant und erhellend. Die Betrachtung des Films auf dem Hintergrund des Evangeliums war für mich ein großer Gewinn.

Der Film

Der Film ist nicht nur gut gemacht, sondern mit [Ulrich Tukur](#), [Burghart Klaußner](#) und [Susanne Lothar](#), um nur einige zu nennen, mit herausragenden Schauspielern besetzt. Man muss nicht wissen, dass allein für die Rollen der Dorfkinder insgesamt 7.000 (!) Kinder gecastet wurden. Man sieht dem Film an unzähligen Stellen und Details an, dass er mit großem handwerklichen Können und einer ebensolchen Leidenschaft gemacht wurde. Das allein ist schon sehr bemerkenswert.

Gedanken zum Film (1)

Die Handlung bzw. die Kernaussagen des Films werden durch die schwarz-weiße Aufnahme auf beeindruckende Weise nachhaltig unterstrichen: Die drei dominierenden Figuren – der Baron, der Arzt und natürlich auch der protestantische Geistliche – führen nach außen (weiß) hin ein anderes Leben als nach innen (schwarz) bzw. in der Realität ihrer Familien. Eine Grauzone gibt es nicht. Entweder man tritt mit der jeweiligen Maske vor die Menschen im Dorf oder man lässt die Maske vor der eigenen Familie fallen. Halbmaskiert – das geht nicht. Auf dem Hintergrund des schwarz-weißen Films tritt die Wahrheit (weiß) deutlich hervor und dadurch bekommt

auch die menschliche Dunkelheit (schwarz) klare, ja scharfe Konturen. Der Einsatz des Schwarzweißfilms als Mittel der Wahrheitsfindung.

So wird deutlich, dass die drei Hauptfiguren – obwohl ihre jeweiligen Berufe ihnen die Sorge um das Gemeinwohl zum Auftrag machen – durchweg egoistische Despoten sind. Keiner von ihnen ist wirklich fähig und willens, gemäß der Berufung, die ihrem jeweiligen Beruf zugrunde liegt, zu leben: Ein Gutsherr ohne wirkliche Sorge für bzw. Achtung vor seinen Arbeitern. Ein Arzt, dem die seelische Gesundheit der Menschen, die ihm am nächsten stehen, nicht nur völlig egal ist, sondern der diese seelische Gesundheit nachhaltig schädigt. Ein Pastor, der – was könnte man Schlimmeres über ihn sagen – ganz offensichtlich nie in der Tiefe seines Seins das Evangelium erlebt hat und so die ihm anbefohlenen Menschen nicht in die Freiheit des Christus ([Galater 5, 1](#)) führen, sondern sie nur mit Tradition und Dogmatismus knechten kann.

Gedanken zum Film (2)

Ich weiß nicht, ob es an der schwarz-weißen Darstellung lag oder ob es die markante Person des [Burghart Klaußner](#) war – ich kann mich jedenfalls nicht erinnern, dass ich dem unüberbrückbaren Gegensatz von Gesetz und Gnade bzw. Evangelium und toter Religiosität jemals zuvor so klar ins Auge geblickt hätte. In Klaußners Darstellung des protestantischen Dorfgeistlichen bekommt diese tote Religiosität nicht nur “ein Gesicht“, sie wird geradezu persönlich und greifbar. Denn der Geistliche erliegt ihrem zentralen Irrglauben. Diesem Irrglauben, der die Überzeugung vertritt, man könne das innere, transzendente Leben eines Menschen durch (menschlich erdachte) Äußerlichkeiten verändern. Im Film wird dies primär durch das “weiße Band“, das dem Film seinen Titel gibt, zum Ausdruck gebracht, dann aber auch durch psychischen Druck (Strafpredigten) und nicht zuletzt durch körperliche Züchtigung (Schläge mit einer Rute), nach der die Kinder die Hand des Vaters küssen müssen, der sie gerade geschlagen hat.

Doch alles, was der Dorfgeistliche dadurch bewirkt, sind menschlich initiierte Schuldgefühle und am Ende eine bigotte Religiosität. Denn man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass zumindest einige der scheinbaren “Unglücksfälle“ im Dorf (die schwere Prügel für den Gutsherrensohn, der Reitunfall des Arztes, sowie der Tod des Singvogels des Pastors) auch irgendwie mit auf das “Konto“ (zumindest) der älteren Pastorenkinder gehen. Ist das der Gegendruck, den diese Kinder aufbauen müssen, um dem Druck ihrer väterlichen “Erziehung“ standhalten zu können? Ist das ihr Ventil? Man kann es nur vermuten, es sprechen viele Indizien für diese Annahme. Der Film beantwortet diese Fragen nicht. Aber er hinterlässt dadurch keine unzufriedenen Zuschauer, wie etwa ein Kriminalfilm, in dem die Täterfrage nicht geklärt ist. Hanekes Film regt m. E. gerade durch diese und andere offene Fragen zum Nachdenken über das Gesehene, seine Hintergründe und seine Auswirkungen an.

Wie gesagt, alles, was der Pastor bei seinen Kindern bewirkt, sind menschlich initiierte Schuldgefühle, keine Überführung durch den Geist Gottes ([Johannes 16, 8 – 9](#)). Es ist eine äußerliche, von Angst geprägte Religiosität, keine innere Überzeugung

von den göttlichen Geboten aus Liebe zu Gott ([Johannes 14, 23](#)). Wenn der Geist Gottes von Schuld überführt, so, wie es das Evangelium uns lehrt, dann geht es auch in einem solchen Prozess um die Erkenntnis und das Empfinden von Schuld. Aber der Geist Gottes führt weit darüber hinaus. Er führt immer zur Vergebung und Befreiung von Schuld. Darum kann Luther diesen Prozess bzw. die “Buße“ als “fröhliches Geschäft“ bezeichnen. Denn am Ende steht immer Befreiung, Entlastung und eine tiefe Freude über die neu gewonnene Freiheit. Ganz anders ist es bei menschlich initiierten Schuldgefühlen. Sie versklaven den Betroffenen. Sie wurden (und werden) auch immer als Manipulationswerkzeug genutzt. Darum entsteht bei diesen Kindern auch keine Liebe zu Gott und ein dadurch – eben durch die Liebe! – verändertes und befreites Leben. Das kann auch gar nicht sein, denn ein Band – und mag es noch so weiß sein -, vermag immer nur zu binden, nie zu (er-)lösen, nie zu befreien! Das gilt im gleichen Maße für ein buchstäbliches Stoffband, wie für Bindungen, die durch psychologischen Druck aufgebaut werden.

Gedanken zum Film (3)

Im weiteren Nachdenken über das Band musste ich auch an die Worte Jesu denken, die dieser über die Pharisäer sagt:

“Sie binden aber schwere und unerträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf die Schultern ...“

([Matthäus 23, 4](#))

Der Dorfgeistliche in Hanekes Film erscheint als ein neuzeitlicher Pharisäer. Dabei darf man nicht primär an den allgemein üblichen Gebrauch des Wortes “Pharisäer“ als Synonym für “Heuchler“ denken. Die Pharisäer waren ja ursprünglich das, was wir heute eine “Erweckungsbewegung“ oder “Heiligungsbewegung“ nennen würden. Sie waren in ihrer Zeit Träger eines geistlichen Aufbruchs im jüdischen Volk. Das wird schon aus ihrem Namen (hebr. „פרושי“ = “perushim“ von: “פרוש“ = “parush“, d.h. die “Abgesonderten“) deutlich. Diese Menschen hatten miterlebt, wie das Volk Israel von den Heeren der Babylonier besiegt und in den Jahren 605 ff. v. Chr. ins Exil nach Babylon geführt wurde ([2. Chronika 36, 17ff.](#)) Der Grund dafür war ihnen durch die Kenntnis der Heiligen Schrift nur zu klar: Gott hatte Sein Volk in die Gefangenschaft gegeben, weil es Ihm untreu geworden war (vgl. [5. Mose 28, 25 + 36](#)). Als Gott Seinem Volk nach Jahrzehnten des Exils unter dem medo-persischen König Kyros II. die Rückkehr in das Land der Väter ermöglichte (vgl. [Esra](#), [Nehemia](#)), sahen die Pharisäer dies als große und einmalige Chance an. Nie wieder wollten sie ihrem Gott untreu werden. Nie wieder sollte ihrem Volk ein solches Schicksal widerfahren. Stellt man sich die ursprünglichen Gebote Gottes wie einen Zaun vor, den der Mensch um seines eigenen Schutzes willen nicht überschreiten sollte, so begannen die Pharisäer nun, um diesen Schutzzaun Gottes noch weitere “Zäune“ zu errichten: die “Satzungen und Gebote der Alten“ (vgl. [Markus 7, 3](#); + [5](#); [Matthäus 15, 2 – 6](#)). Ihr Wunsch war es, dass das Volk überhaupt nicht erst in die Gefahr geraten sollte, den ursprünglichen “Schutzzaun“ zu übertreten. Ähnliches kann man sich bei dem Dorfgeistlichen in

Hanekes Film vorstellen. Vielleicht war es sein Wunsch, dass seine Kinder erst gar nicht in die Gefahr kamen, etwas zu tun, das ihnen oder ihrer Familie schadete. Doch gut gemeint, ist nicht automatisch auch gut gemacht. Die neuen und zusätzlichen "Zäune", welche die Pharisäer errichteten, waren menschlich erdachte, bis ins kleinste Detail ausgefeilte Regeln und Gebote. Ihr Motiv war gut, aber der Lösungsweg, den sie beschritten, verfehlte das Ziel. Sie hatten nicht erkannt, dass das äußere Verlassen der Gebote Gottes immer nur die Folge einer inneren Abwendung des menschlichen Herzens von Gott war bzw. ist ([Markus 7, 21 – 23](#)). Sie setzten bei äußerlichen Veränderungen an und vergaßen, ja übersahen, dass nur ein mit Gott verbundenes Herz auch Gottes Gebote halten kann und halten will. Genau darauf wies sie der Herr Jesus immer wieder hin:

“Und es versammelten sich bei ihm die Pharisäer und etliche Schriftgelehrte, die von Jerusalem gekommen waren, und als sie etliche seiner Jünger mit gemeinen, das heißt mit ungewaschenen Händen Brot essen sahen (denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, sie haben denn zuvor gründlich die Hände gewaschen, weil sie *die Überlieferung der Alten* halten. Und wenn sie vom Markte kommen, essen sie nicht, ohne sich zu baden. Und noch viel anderes haben sie zu halten angenommen, nämlich das Untertauchen von Bechern und Krügen und ehernen Geschirren und Stühlen), da fragten ihn die Pharisäer und Schriftgelehrten: Warum wandeln deine Jünger nicht *nach der Überlieferung der Alten*, sondern essen das Brot mit ungewaschenen Händen? Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Trefflich hat Jesaja von euch Heuchlern geweissagt, wie geschrieben steht: «Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, **doch ihr Herz ist ferne von mir**; aber vergeblich verehren sie mich, *weil sie Lehren vortragen, welche Gebote der Menschen sind*.» Ihr verlasset das Gebot Gottes und haltet die Überlieferung der Menschen fest, das Untertauchen von Krügen und Bechern, und viel anderes dergleichen tut ihr. Und er sprach zu ihnen: *Wohl fein verwerfet ihr das Gebot Gottes, um eure Überlieferung festzuhalten*. Denn Mose hat gesagt: «Ehre deinen Vater und deine Mutter» und: «Wer Vater oder Mutter flucht, der soll des Todes sterben.» Ihr aber sagt: Wenn jemand zum Vater oder zur Mutter spricht: «Korban», das heißt zum Opfer ist vergabt, was dir von mir zugute kommen sollte, so muß er für seinen Vater oder seine Mutter nichts mehr tun. Also hebt ihr mit eurer Überlieferung, die ihr weitergegeben habt, das Wort Gottes auf; und dergleichen tut ihr viel. Und er rief alles Volk zu sich und sprach zu ihnen: Höret mir alle zu und merket! Es ist nichts außerhalb des Menschen, das, wenn es in ihn hineingeht, ihn verunreinigen kann; sondern was aus dem Menschen herauskommt, das ist es, was den Menschen verunreinigt.“

[\(Markus 7, 1 – 15\)](#)

Wir würden einen großen Fehler machen, wenn wir nun mit dem Finger auf die Pharisäer zeigen und meinen würden, dieses Wort Jesu gelte uns nicht. Auch Christen – und da ist die Konfession des jeweiligen "Dorfgeistlichen" völlig unerheblich – können der Gefahr erliegen, dass sich ihr Herz von Gott abwendet und sich in menschlichen Geboten, Dogmen, Formen etc. verliert. Doch jede Form der Heiligung, alles Halten göttlicher (und/oder menschlicher) Gebote ist zum Scheitern verurteilt, wenn das menschliche Herz nicht erneuert ist und in einer lebendigen Beziehung zu

Gott steht. Das hätten die Pharisäer aufgrund ihrer Kenntnis der Heiligen Schrift wissen müssen, denn die alttestamentarischen Propheten haben klar davon gesprochen (vgl. [Hesekiel 36, 22 – 38](#)). Auch das Neue Testament lehrt eindeutig, dass die Erneuerung des Menschen durch den Heiligen Geist die Grundlage eines Gott wohlgefälligen Lebens ist, ja sein muss (vgl. [Titus 3, 5 – 8](#)). Der Dorfgeistliche in Hanekes Film hätte dies wissen müssen und es hätte ihm aufgrund dieser Kenntnis eigentlich klar sein müssen, dass all' seine auf Äußerlichkeiten beschränkten Erziehungsversuche keine Menschen hervorbringen konnten, die Gott und ihre Mitmenschen aus einem befreiten Herzen lieben würden. Wissen wir es?